

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 3,90 RM (einschließlich 0,22 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den einzelnen Ländern angepassten Bezugsbedingungen mitgeteilt. Die Zeitung erscheint jeden zweiten Sonntagabend als Doppelnummer. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Vereinigt mit der Süddeutschen Uhrmacher-Zeitung vormals Augsburg
Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 5/6, Jahrgang 66 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 31. Januar 1942

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Das Geschäft mit Uhren und Edelmetallwaren im Jahre 1941

(Fortsetzung zu Seite 13)

Von H. Wascher

Ersatzwaren

Um einen Ausgleich für den Verkaufsausfall in Uhren zu erzielen, waren viele Uhrmacher und Juweliere gezwungen, sich nach Ersatzartikeln umzusehen. Die meisten von ihnen gingen mit einigen Zweifeln daran. Ein gutes Fachgeschäft aus Ostdeutschland teilt uns dazu mit: „In Ermangelung ausreichender Bezugsmöglichkeiten in Uhren und Schmuckwaren ist vielfach Ersatzware neu an Lager genommen worden, wie Gablonzer Schmuck, Glaswaren, Steinketten usw. Der Weltkrieg hat gelehrt, daß die Aufnahme neuer Waren immer eine heikle Angelegenheit ist und nur nach reiflicher Überlegung erfolgen sollte. Jedenfalls müssen die neuen Waren in den Rahmen des Geschäftes passen.“ Eine Reihe von ihnen lehnt jeden Ersatz von minderer Qualität ab, weil die qualitätsverständige Kundschaft dadurch vertrieben und sich nach dem Kriege daraus Nachteile ergeben würden. Sie beschränkten sich auf den Verkauf von gutem Gold- und Silberschmuck und erzielten damit zum Teil sehr gute Erfolge, nämlich, wenn sie sich noch rechtzeitig reichlich damit eindecken konnten. Sehr gut bewährte sich die Herausstellung von Leder- und Metallansatzbändern. Nun wurden aber die Lieferungsmöglichkeiten in gutem Schmuck immer geringer, und viele Berufskameraden griffen dann doch zu billigeren Ersatzartikeln. Es kann wohl allgemein gesagt werden, daß der Verkauf dieser Dinge sich mehr und mehr zu einem Erfolg ausgewirkt hat. Die Kunden kauften alles, was ihnen geboten wurde, wenn es nur leidlich gut aussah. Natürlich schwanken die Verkaufszahlen je nach der Lage des Geschäftes. In einer Großstadt mit vorwiegend minderbemittelter Arbeiterbevölkerung herrscht eine Nachfrage nach anderen Dingen als in einer Kleinstadt mit ländlicher Umgebung.

Gablonzer Schmuck. Die erste Stelle unter den aufgenommenen Ersatzartikeln nimmt unbestritten der Gablonzer Schmuck ein. Er hat sich so ziemlich auf der ganzen Linie durchgesetzt. Wie wichtig der Gablonzer Schmuck für manche Firmen geworden ist, geht aus dem Brief eines Berufskameraden aus einer Mittelstadt hervor.

Er schreibt: „Als Ersatzartikel haben wir in großem Umfang Gablonzer Schmuck eingeführt. Um die richtigen Firmen und die geeignetsten Muster ausfindig zu machen, waren in diesem Jahre acht Reisen nach Gablonz notwendig. Jetzt ist Gablonzer Schmuck unser Hauptverkaufsartikel. Preislage: Verkauf 2 bis 20 RM. Vor allem sind es Broschen und Schmuckgarnituren, die sich ausgezeichnet verkaufen.“ Bemerkenswert ist, daß vor allem die besseren Qualitäten verkauft werden, wie es ja in unserem Geschäftszweig nicht zu verwundern ist, der immer nur edle und gute Ware führte. Der ganz billige Schmuck hat sich für die Uhrmacher- und Juweliergeschäfte nicht so bewährt, da die Warenhäuser und Galanteriewarengeschäfte diesen in großer Menge führen und eine starke Konkurrenz bedeuten.

Von den meisten Uhrmachern und Juwelieren wird angegeben, daß die Aufnahme von Gablonzer Schmuck nur jetzt in der Kriegszeit aus den besonderen Notständen heraus geschehen sei, daß aber der Gablonzer Schmuck wahrscheinlich keinen Verkaufsartikel für die spätere Zukunft darstelle. Es macht sich da immer wieder der hohe Qualitätsbegriff geltend, der unserem Berufsstande eigen ist. Ein Berufskamerad schreibt: „Als anständiger Uhrmacher muß ich zugeben, daß mir die Sachen zuwider sind und ich sie nur notgedrungen führe.“ Die Aufnahme erwies sich jedoch als dringend notwendig. Ein Uhrmacher aus einer mitteldeutschen Kleinstadt schreibt uns: „Wenn ich Glaswaren und Gablonzer Schmuck nicht gehabt hätte, so wäre der Umsatz und der Wareneingang nur halb so groß gewesen.“ Die Belieferung mit Gablonzer Schmuck erfolgte bisher noch ziemlich gut. Natürlich wurden in erster Linie diejenigen Geschäfte beliefert, die auch schon früher Gablonzer Schmuck bei den Lieferanten gekauft hatten. Für neue Interessenten war die Beschaffung zuweilen schwierig.

Glaswaren. Eine große Rolle unter den Ersatzartikeln spielen die böhmischen Glaswaren. Schon vor dem Kriege war bei dem kaufenden Publikum eine besondere Vorliebe für Waren mit kunstgewerblichem Einschlag festzustellen. Jetzt im Kriege hat sich die Nachfrage nach sogenannten